

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

93 (22.4.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: Durch unsere Träger 4.- M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 3.80 M.; durch die Post bezogen 3.80 M., ohne Abhol- u. Bestellgebühr, monatlich, Eingelegetemplar 20 J. Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonelle 60 J., auswärts 70 J. Die Restzeile 2.50 M. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Annahmeschluss 1/9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Entwaffnung Deutschlands.

Paris, 22. April. Der Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten nahm einstimmig folgenden Antrag Maurice Raynolds an: Die Kammer beschließt, im Interesse der Erlangung eines allgemeinen Friedens und der Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen allen Völkern die völlige Entwaffnung Deutschlands, und fordert die Regierung in aller Form auf, zu verlangen, dass die durch den Versailler Vertrag festgesetzten Entwaffnungsbedingungen durchgeführt werden. Der Ausschuss beauftragt seinen Vorsitzenden, Louis Barthou, der Regierung diese Beschlüsse zu übermitteln.

Paris, 22. April. Die deutsche Delegation hat der Friedenskonferenz drei Noten zugehen lassen. Die erste Note erucht um die Ermächtigung, den Bestand der in der Übereinkunft vom 8. August 1919 für die neutrale Zone angegebenen Truppen dahin abzuändern, daß statt einer gewissen Anzahl fester Einheiten ein anderer Totalbestand bewilligt werde. Weiter wird verlangt, daß in diesem Truppenstand statt zwei elf Batterien Artillerie einbezogen werden.

Mit der zweiten Note übermitteln die deutsche Regierung der Konferenz ein Memorandum des Kriegsministeriums, welches dahin geht, die Ermächtigung zu erlangen, den Bestand der künftigen deutschen Armee von 100 000 Mann, die der Friedensvertrag vorsieht, auf 200 000 Mann zu erhöhen. Das Memorandum macht Angaben über die Anzahl der Infanterie- und Kavalleriedivisionen, sowie über die Zahl der schweren Batterien und Fliegergeschwader, die das Kriegsministerium beizubehalten wünscht.

Die dritte Note übermitteln den Text der deutschen Antwort an die interalliierte Kontrollkommission bezüglich der Auflösung der Einwohnerwehren. Ihr ist eine Abschrift des Schreibens beigelegt, mit welchem die deutschen Bundesstaaten aufgefordert wurden, dem Begehren der Entente um Auflösung der Einwohnerwehren zu entsprechen.

San Remo.

Amsterdam, 22. April. Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ in San Remo meldet über den türkischen Friedensvertrag, daß dieser Vertrag nur soweit abzuändern sei, wie es die Türkei verlangt. Die Türkei wird die Hälfte aller Untertanen verlieren und ungefähr 9 Millionen Wohnbevölkerung und 2 Millionen Christen umfassen.

Paris, 4. April. Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ meldet aus San Remo, die „Drei“ hätten sich dahin entschieden, den Friedensvertrag nur soweit abzuändern, daß sie die sofort von Deutschland als Entschädigung zu zahlende Summe festsetzen. Die Arbeit sei schwierig. Die Frage werde am Mittwoch vor den Obersten Rat gebracht werden. Zahlreiche Sachverständige seien telegraphisch berufen worden. Diese Nachricht wurde von keiner anderen französischen Zeitung gebracht. — An anderer Stelle meldet der gleiche Berichterstatter, ein Einverständnis über die Entwaffnung Deutschlands sei nicht erzielt worden. Ritti schiene sich mit Millerand verbunden zu haben und die Belgier fürchteten, sich die Engländer auf den Hals zu legen. Das könne eine Schlappe der von Millerand gegenüber Deutschland eingeleiteten energischen Politik befürchten lassen.

Finanzpolitik Italiens.

Berlin, 22. April. Wir erhalten von amtlicher italienischer Seite folgende Mitteilung: Der italienische Schatzminister hat sich für weitgehende Sparmaßnahmen bei den militärischen und zivilen Ausgaben ausgesprochen. Entsprechende Maßnahmen sind bereits getroffen. Außerdem hat er erklärt, er habe die feste Absicht, den Banknotenumlauf zu verringern. Es hat im Lande einen guten Eindruck hervorgerufen, daß er zu diesem Zwecke bereits scharfe Steuermaßnahmen in Aussicht genommen hat und durch ein Dekret mit Gesetzeskraft zur sofortigen Anwendung gebracht hat. Vom Kapital wird ein einmaliger großer Abzug gemacht. Kriegsgewinne werden mit hohen Steuern belegt.

Schwierige finanzielle Lage Frankreichs.

Genf, 22. April. Bei Beginn der Kriegsteuerdebatte in der französischen Kammer weisen einige Zeitungen auf die außerordentlich schwierige finanzielle Lage des Landes hin. Das Ergebnis der großen Anleihe ist weit unter den Erwartungen geblieben. Es kamen 15 750 000 000 Francs zusammen gegen 81 Milliarden, die im Jahre 1918 aufgebracht wurden. Von diesen 15 Milliarden sind mindestens 8 Milliarden alte Verteidigungsbonds, also Papier gegen Papier, sodas nach den Berechnungen die schwebende Schuld Frankreichs von 51/2 Milliarden höchstens bis auf 41 Milliarden herabgedrückt wird. Dazu kommt das wahrhaft erschreckende Sinken des französischen Wechsel auf den neutralen Börsen. Im Verlauf dieser Woche ist der Franken um 7 Prozent gesunken. Die neuen Steuern belasten den Kriegsgewinn, den Luxus, aber auch den Kaffe, den Alkohol, das Petroleum, elektrisches Licht, verschont dagegen das Kapital trotz der Forderung der Sozialisten. Man hofft so 7 1/2 Milliarden im Jahr herauszuschlagen, eine lächerlich ohnmächtige Summe angesichts eines Budgets, das von 5 Milliarden im Jahre 1914 auf über 50 Milliarden für 1921 gestiegen ist.

(Die französischen Kapitalisten sind natürlich angeekelt der trostlosen Finanzlage Frankreichs während der Militärischen. Sie wollen mit Gewalt Deutschland zu Tode schinden, um den letzten Groschen herauszuschlagen, damit der eigene Geldsack gesättigt wird.)

Paris, 22. April. Der „Matin“ veröffentlicht Äußerungen französischer Politiker über die Art und Weise, wie Deutschland die Friedensbedingungen von Versailles ausgeführt habe. Der ehemalige Senatspräsident Dubost meint, der Grundfehler des Friedensvertrages sei, daß man nicht befragt habe, wie sehr die Zukunft von der Regelung finanzieller Fragen abhängt. Finanzminister Francois Marc Lalabe in der Kammer am 14. April erklärt, nach

seiner Kenntnis habe Amerika 780 Millionen Goldmark und England 825 Millionen Goldmark für gelieferte Nahrungsmittel von Deutschland zu erhalten. Frankreich habe für gelieferte Nahrungsmittel 131 Millionen Franken in Kopfen empfangen. Als Ersatz für die Unterhaltungslosien der Besatzungsarmee habe Frankreich bis zum 1. Februar 600 Millionen Franken in Papiergeld empfangen, was weniger als den sechsten Teil der Kosten der Besatzungsarmee darstelle, die im ganzen auf 1800 Millionen Franken berechnet seien.

2 1/2 Milliarden Teuerungszulagen an die Eisenbahner bewilligt.

Berlin, 21. April. Die Nationalversammlung nahm außerhalb der Tagesordnung einen Antrag betreffend Auszahlung der aus den preussischen Eisenbahnverwaltungen und den Eisenbahnerorganisationen vereinbarten Teuerungszulagen für die Eisenbahner und die Verwaltungsarbeiter in Höhe von zunächst 2 1/2 Milliarden Mark gegen die Stimmen der deutschen Volkspartei an. Reichsfinanzminister Dr. Wirth erklärte, daß durch die Übernahme dieser Zulagen die Finanzgebarung des Reiches auf lange Zeit auf das empfindlichste betroffen werden würde, aber daß den Arbeitenden die Lebensnotwendigkeiten garantiert werden müßten.

Demonstration der Kriegsblinden in Berlin.

Berlin, 21. April. Die Kriegsblinden versammelten sich heute im Kasino des Arbeitsministeriums, um gegen das militärische Versorgungsgegesetz Stellung zu nehmen. Sie behaupteten in dieser Versammlung, in der neuen Vorlage nicht genügend berücksichtigt zu sein und namentlich bei der Klassifizierung der Kriegsbeschädigten schlecht abgeteilt zu haben. Nach Annahme einer Beschlüßung bildete sich ein Zug von ungefähr 400 Kriegsblinden mit ihren Frauen, Kronenkränzen und Führerband, der zum Reichstag zog. Hier wurde eine Abordnung zur Nationalversammlung entsandt, die die Beschwerden der Kriegsblinden vorbrachte. Es wurde ihnen wohlwollende Erwägungen ihrer Wünsche zugesprochen. Darauf zerstreute sich der Zug, der einen Mitleid erregenden Eindruck machte, in aller Ordnung.

Eine Denkschrift zur Vorgeschichte des Weltkrieges.

Berlin, 22. April. (Privatteil.) Wie wir hören, gelangt morgen eine Denkschrift des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Vorgeschichte des Weltkrieges zur Ausgabe. Der erste Untersuchungsausschuss hat eine Reihe der wichtigsten in der Öffentlichkeit über den Kriegsausbruch besprochenen Fragen schriftlich an die deutschen Staatsmänner gestellt, die im Jahre 1914 die Geschichte des Reiches leiteten. Die Antworten der Herren v. Bethmann, v. Jagow, Zimmermann, v. Gallenhausen, v. Capelle, v. Delbrück, Savenstein und andere liegen nun vor. Sie beziehen sich auf die Vorgänge der internationalen Politik, in ausführlichen Darlegungen auf die militärischen Vorbereitungen Deutschlands und, soweit möglich, auf die der übrigen Länder, die auf die Entschlüsse des Kaisers und seiner Umgebung in dem sogenannten Potsdamer Kronrat vom 15. Juli 1914, endlich auf die von der deutschen Regierung getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen, die sogenannte wirtschaftliche Mobilisierung.

Die Wahlen in der Tschechoslowakei.

Prag, 22. April. Das Wahlergebnis in der Slowakei brachte den Sozialdemokraten über eine halbe Million Stimmen und 25 Mandate, einschließlich der aus Stimmzetteln zu erwartenden. Die Christen haben nicht den Erfolg erzielt, den man von der Slowakei als einer ihrer Hauptstützen erwartete. Im ganzen wird die Kammer nach den bisherigen Ergebnissen folgendermaßen zusammengesetzt: Tschechische Mandate: 65 Sozialdemokraten, 11 Agrarier, 17 Nationalsozialisten, 23 Christen, 12 nationaldemokratische, 8 nationale und Bauernpartei (Slowakei) und vereinzelte Mandate von minderwertigen Parteien. Es sind noch 83 Mandate zu besetzen. Wenn man die Nationalisten zu den Sozialdemokraten zählt, so werden in der Kammer nach den bisherigen Ergebnissen 109 Vertreter des Sozialismus gegenüber 89 Christlichen und Agrariern stehen. In der ganzen Republik wurden rund 4 Millionen tschechische und slowakische und zwei Millionen deutsche und magyarische Stimmen abgegeben.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 21. April. Wie die „B. Z.“ am Freitag meldet, hat die Stockholmer Kriminalpolizei die Ausweisung Kapps wegen Fahrlässigkeit beantragt. Kapp habe die schwedische Regierung gebeten, in Schweden bleiben zu dürfen, und falls dies ihm nicht gestattet werden könne, ihm einen Paß zur Reise nach der Schweiz auszustellen. — Nach einem Danziger Telegramm der „Deutschen Allg. Ztg.“ hat ein polnischer Soldat bei Joppot einen Schiffer, dessen Boot etwas über die Danziger Grenze getrieben worden war, ohne weiteres erschossen.

Amsterdam, 22. April. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beabsichtigt die englische Regierung, einen Eisbrecher zu entsenden, um einem Schiffe, das in der Kara-Bucht im Eise eingeschlossen ist, zu Hilfe zu kommen. An Bord des im Rot geratene Schiffes befinden sich 1800 Flüchtlinge, darunter viele Frauen und Kinder. Anfang April ist von Moskau aus drahllos um Hilfe gebeten worden.

Prag, 21. April. Wie das „Prager Tagblatt“ erfährt, kann eine Auslieferung des Bötz zunächst nicht erfolgen, weil sich Bötz, der bei seiner Verhaftung nach einer von ihm verborgen gehaltenen Handgranate gegriffen hatte, um sich der Verhaftung zu entziehen, vorerst wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttat vor dem tschechoslowakischen Gericht zu verantworten haben wird.

Norman Angell über die deutsche militärische Reaktion und die Politik der Entente.

Der bekannte englische Pazifist und Publizist Norman Angell hat nach dem Kapp-Putsch in der „Globe“ einen Artikel veröffentlicht, der in instruktiver Schärfe die Gewaltpolitik der Entente verurteilt. Angell legt auch gleichzeitig dar, daß speziell die rachsüchtige Gewaltpolitik Frankreichs der beste Nährboden für das Ausleben der militaristischen Gefahr in Deutschland ist. Angell ist der Verfasser der bekannten, in der ganzen Welt verbreiteten Schrift „Die falsche Rechnung“. Er schreibt u. a.:

„Präsident Wilson erklärte den Deutschen und der ganzen Welt, daß der Inhalt des Friedensvertrages ganz davon abhängen wird, ob ihn ein demokratisches oder ein autokratisches Deutschland abschließt. Er setzte den Deutschen freundlich auseinander, daß die Entente nur Krieg führte, um das deutsche Volk von der Autokratie zu befreien und es zu einer parlamentarischen Demokratie zu machen. Mit einem solchen Deutschland — so erklärten unsere Staatsmänner wiederholt — würden wir auf gleichem Fuße leben und einen Frieden schließen, von dem die Deutschen sehen werden, daß er ihren besten Interessen dient.“

Das antimilitaristische und antikönigliche Deutschland nahm uns beim Wort. Die Revolution wurde gemacht und binnen 24 Stunden wurden nicht nur eine, sondern an die 20 Dynastien gestürzt; Deutschland gab sich eine republikanische Verfassung, die vielleicht die freieste und liberalste der Welt ist. Alle kompetenten Beobachter stimmen darin überein, daß im Herbst 1918 die große Masse der Deutschen ihre Illusionen über ihre militärische Kaste aufgab, ihrer Überdrüssigkeit abwandte, um, wie ein Deutscher neulich schrieb, „für die Auslösung der Völker und für einen Volksfrieden zu wirken“. Das Ansehen Wilsons war ungeheuer, die Deutschen glaubten, die Entente würde nicht nur an die 14 Punkte gebunden sein, sondern auch an die ganze idealistische Politik, die Wilson in seinen Reden entwickelt hat.

Was folgte hierauf? Wie haben jene Leute unter und gehandelt, die erklärt hatten, daß das Symbol einer Sinesänderung in Deutschland die Abwendung vom Kaiserismus sein würde?

Was sie getan haben? Sie brüllten und schäumten fanatischer denn je, daß die ganze Revolution nur ein Puppenmanöver sei, und daß „die Verbücherei nur ihren Hauptmann gewechselt habe“, um uns um unsere Nase zu betriegen. Der Friede, schrien sie, müßte ebenso hart sein, wie der, der einem autokratischen Deutschland auferlegt worden wäre.

Ein Punkt staatsmännischer Weisheit oder Ehre hätte unsere Regierungen gebieten müssen, bis zu einem gewissen Grade die Unterscheidung aufrechtzuerhalten, von der sie seit Jahren gesprochen hatten: also zwischen einem demokratisch-antimilitaristischen und einem wesentlich nationalitätsreaktionären Deutschland einen Unterschied zu machen und den republikanischen und friedfertigen Bestrebungen gegenüber eine ermutigende und sympathische Haltung einzunehmen. Aber unsere Northcliffe, Bottomleys und Lloyd Georges ließen es nicht zu, daß ein derartiges Verfahren auch nur einen Augenblick erwogen wurde. Nach Monaten eines erbarmungslosen Massakers durch die Nothabe legten wir dem republikanischen Deutschland einen Frieden auf, der so rauhgerig und grimmig ist, daß er gar nicht funktionieren kann. Wir schienen entschlossen zu sein, den Beweis zu führen, daß auch das größte Maß von Demokratie, von republikanischer Gesinnung oder Antimilitarismus nicht imstande wäre, auch nur unsere vorübergehende Sympathie oder Hilfe zu erwerben.

Dem deutschen Militarismus wurden somit Arguments geliefert, die unwiderleglich sind; die Interessen des deutschen Volkes, von denen Wilson mit so warmer Rhetorik gesprochen hatte, würden keine Rücksicht finden bei den westeuropäischen Demokratien.

Und die britische Arbeiterpartei machte keine Ausnahme. Ihre parlamentarischen Vertreter stimmten mit den übrigen Fraktionen für den Vertrag. Dann beschäftigte sie sich ganz mit innern Fragen und hielt den Mund.

Deutschland — so argumentierten die Militaristen in Berlin — besitze nur ein Hilfsmittel: seine zukünftige nationale Macht. So erhoben der Nationalismus und der Militarismus wieder ihr Haupt.

Der Augenblick, an dem etwas Weisheit, Großmut und Staatsmannschaft hätten Wunder wirken können, ging vorüber. Heute wüten in Deutschland Haß und Erbitterung, erzeugt durch unsere kindermordende Nothabe und unseren „Frieden“, und erleichterten die Arbeit der militärischen Nationalisten.

Wer ist für die Auferstehung des deutschen Militarismus verantwortlich? Seien wir ehrlich und sprechen wir uns hierüber aus. Die Schuld liegt nicht allein bei den Regierungen. Die Völker in ihrer überwältigenden Mehrheit haben dem Vorgehen der Versailler nicht nur zugestimmt, — sie haben es verlangt. In Amerika, in England, in Frankreich und in Italien, — überall. Sie verlangten einen strafenden Frieden, der der rosigen Wahnsinn, erzeugt durch eine fünfjährige, aufreizende Propaganda, beseitigen sollte. Diese Leidenschaften schufen Legenden von deutscher Grausamkeit, schufen Eindrücke und Theorien, die in ihrer Sinnlosigkeit einfach kindisch waren. . .

Das deutsche Volk erschien den Nationalisten der Entente als ein einziger gigantischer Verbrecher, — ein Unmensch, der

Seite 8.
schaft
1920, einschließl. n. Uhang. 3060
rag
selmes
ig.
ndstoffe.
g.
ru-gegeben:
marfen.
ittwoch der
ein für die
1007
920.
rstraße.
danstalt
ttbad)
ruhe
Bäder.
del-Salz
ner oder
ter).
go und
l. (Thio-
ider. 31
Horren
ar. Vorm.
Uhr und
2 1/2-7 1/2
stags bis
nd Feler-
hlossen.
roße
bränke
teilung,
end, bei
nheim,
sgefäß
1971. 3048
möbel
fen.
ppurcer
n. 3063
er
anzug
tweite 100,
berfr. 28.
l. 3061
Silzbut,
Bröhe 54
fen.
s. 80
3061
ag. Kap.
und ein
e billige ab-
3068
Zit,
47.
e 3064
agen
ei Hipp,
recht 1
stalt.
von
öbel
e Kauf-
sicht.
uch,
herfr. 3
für
ate
aare
den fu-
e 239
cker
fr. 32.
n“
192
ise!
mea!
Apo-
orien.

nicht nur ungerecht, sondern grausam ist, wie ein amerikanischer Dichter oder ein britischer Generalgouverneur von Panschab, sondern der auch, wenn er nur wollte, binnen einer Minute sein Anrecht einstellen und es sofort wieder gutmachen könnte. Diese ganze Auffassung offenbart das Legendäre und Phantastische einer schlecht geleiteten Kinderhölle. Und doch entspringt sie dem Rote fachmännisch gebildeter Diplomaten, die auf ihren Reaktions, auf die Kenntnis der menschlichen Natur, auf die Erkenntnis des Möglichen stolz sind.

Wer wünscht diese Herren wirklich ein demokratisches Deutschland? Haben sie nicht eher eine stille Neigung zu jener halbproletarischen, militärischen Ordnung, die soeben beseitigt wurde?

Und die französische militärische Partei, von der Wilson unumwunden erklärte, daß sie ihn in Paris bekämpfte, ist jetzt im vollen Besitze der Herrschaft! Wenn aus diesem Kriege tatsächlich ein friedfertiges Deutschland hervorgehen sollte, dann würde ja die Aussicht auf die permanente Bekämpfung des linken Absolutismus verschwinden, und der sehr alte Traum des französischen Patriotismus würde zerrinnen! Wäre es denn nicht besser — sagten sich die französischen Militäristen —, daß eine erfolgreiche Gegenrevolution in Preußen Platz greife, die zur Zerschmetterung Deutschlands führen würde! ... Ja, das wäre eine glänzende Leistung der französischen diplomatischen Kunst. Und neben einem zersplitterten, machtlosen Deutschland würde sich ein geeinigtes Polen erheben, ein französisches Polen, militärisch stark und angriffslustig, ein Polen, dessen Adel in Paris lebt, dessen Offiziere in französischen Militärakademien studieren. Das wäre die französische Oberherrschaft in Europa, — nicht ganz nach Napoleons Methoden, aber doch dem Ergebnis nach.

Diese Politik wird vielleicht nicht ganz bewußt betrieben, aber sie ist sicherlich unter den dunklen Triebkräften der Diplomatie wirksam:

Wiederherstellung Preußens und Zerschlagung des Deutschen Reiches.

Schon vor Monaten habe ich darauf hingewiesen, daß die englische Arbeiterklasse die geprellte sein wird, wenn sie sich damit begnügt, Frieden mit Ausland zu verlangen und sich nicht darum kümmert, was das Verhältnis der britischen Diplomatie zu Frankreich und Polen ist, oder wenn sie es unterläßt, die Intrigen ans Licht zu bringen, die die Westmächte in Polen anzetteln.

Sollen wir uns dies gefallen lassen? Wir, die wir das Wohlgehen der Männer, Frauen und Kinder Europas höher stellen als das alte Spiel der sogenannten Großmächte, die mit Völkern und Staaten wie mit Schachfiguren umgehen, — sollen wir uns dabei beruhigen? Sollen wir ein Teil dieses Spiels bilden? Sind wir auch nur Drahtpuppen, die durch unsichtbare Hände hin- und herbewegt werden? Wenn die Arbeiterschaft wirklich für eine bessere Zukunft kämpft, so darf die Frage der Revision des Versailler Vertrags und des Friedens nicht länger als eine untergeordnete Sache unseres politischen Lebens behandelt werden. Die Lösung dieser Frage ist für die Durchführung unseres eigenen sozialen Programms unumgänglich nötig und kann nur den Mittelpunkt unseres Kampfes bilden.

Politische Uebersicht.

Kapp-putsch. — Die Gelder der Vaterlandspartei. — Eine Reaktionszentrale.

Am 24. September 1917 war die Deutsche Vaterlandspartei gegründet worden. Im Dezember 1917 mietete sie für ihre Zentrale alle drei Stockwerke des Hauses Schellingstraße 1 in Berlin. Unmittelbar nach der Katastrophe vom November 1918 betrieb Kapp die Auflösung der Vaterlandspartei. Am 10. Dezember 1918 tagte in Berlin der Reichsausschuß der Deutschen Vaterlandspartei und faßte folgenden Beschluß:

1. Die Deutsche Vaterlandspartei löst sich mit dem heutigen Tage auf.
2. Zur Abwicklung der Geschäfte wird ein Liquidationsausschuß gebildet, der aus drei Mitgliedern besteht:
 - a) Generallandschaftsdirektor Kapp,
 - b) Abgeordneter Dr. Traub,
 - c) Generalleutnant v. Nieber.

Dem Liquidationsausschuß wird volles Verfügungsrecht und volle Verfügungsfreiheit in allen die aufgelöste Deutsche Vaterlandspartei betreffenden geschäftlichen Angelegenheiten erteilt. Insbesondere wird dem Liquidationsausschuß auch die Bestimmung über die Verwendung des noch vorhandenen Vermögens übertragen.

Väter und Söhne.

Roman von Ivan Turgenjew.

Die beiden Freunde waren bald eingeschlafen. Aber einige andere Bewohner des Hauses vermochten die Ruhe nicht so schnell zu finden. Nikolaus Petrovitch hatte die Rückkehr seines Sohnes sehr aufgeregt. Er legte sich zu Bett, lächelte aber das Licht nicht aus; den Kopf in die Hand gestützt, versank er in lange, lange Träumereien. Sein Bruder sah noch lange nach Mitternacht in seinem Zimmer, in einem weiten Lehnstuhl vor dem Kamin, in welchem schwach einige Kohlen glommen. Paul Petrovitch hatte sich nicht ausgekleidet, nur daß er die lackierten Halbstiefel mit roten chinesischen Pantoffeln ohne Absätze vertauscht hatte. Er hielt in der Hand die letzte Nummer des Gallant, las aber nicht darin. Seine Augen waren unverwandt auf den Kamin gerichtet, in dem eine blaue Flamme, bald aufsteigend, bald dem Verlöschen nahe, unstilllich hin und her schwankte. ... Gott mag wissen, wo seine Gedanken umhergeschweiften, aber sicherlich irrten sie nicht bloß in der Vergangenheit: sein Gesicht zeigte einen düstern, und sinnenden Ausdruck, was nicht der Fall ist, wenn man sich lediglich seinen Erinnerungen hingibt.

Aber in einem kleinen Sinterzimmer lag, eingehüllt in eine blaue Duschagretka und das schwarze Haar mit einem weichen Luche unwunden, eine junge Frau. Es war Fenitscha. Obgleich vor Schlaf fast umsinkend, blickte sie doch aufmerksam und blickte von Zeit zu Zeit auf eine halboffene Tür, durch die man ein kleines Bettchen wahrte, in welchem ein Kind schlief, dessen regelmäßiges Atemholen man vernahm.

Am folgenden Morgen wachte Vajarovsk zuerst auf. Er ging sofort aus dem Hause. „Nun,“ dachte er, indem er sich umschau, „sehr schön ist die Gegend allerdings nicht.“

Ein kurzes Mäntelchen.

mung über die Verwendung des nach Abwicklung aller Verpflichtungen noch etwa vorhandenen Vermögens übertragen.“

So waren nunmehr Kapp, Traub und Nieber unbefugte Herren der Gelder und aller sonstigen Werte der Vaterlandspartei, deren auf einer Berliner Bank deponiertes Vermögen bereits vor der Sitzung des Reichsausschusses dem Konto des Herrn Kapp in Königsberg überschrieben worden war. Zu welchem Zweck haben die Liquidatoren das Vermögen der Partei verwendet? Was geschah mit dem Hause, dessen Mietvertrag bis zum 1. April 1919 lief und alsdann von Herrn Kapp verlängert wurde?

Im ersten Stock wurde in den Büros der Vaterlandspartei die Vereinigung Deutschnationale Volkspartei Abteilung für das liberale Bürgerium untergebracht, deren Leiter Traub und Schiele waren. In demselben Stock war der Verlag der „Ehrenblätter Traubs“ und das Bureau der Deutschnationalen Lehrerverbandes. Im dritten Stockwerk wurden der Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei, das Bureau der Deutschnationalen Beamtenchaft eingerichtet.

Besonders Interesse verdient das zweite Stockwerk. Hier arbeitete seit August 1919 in den von Kapp gemieteten und bezahlten Räumen die Nationale Vereinigung. Sie war die Stelle, die die Militärrevolte vorbereitete. Hauptmann Wolff, Dr. Freiß, Grabowski und Kapp waren die Leiter. Von hier aus wurde unter der Reichswehr gebildet, wurden die Verbindungen mit Oberst Bauer und Lubendorff, mit Major Bischoff und feiner „Ehren Division“ hergestellt.

Damit ist auch die sonst schwer zu lösende Frage beantwortet, weshalb Kapp der Führer der Militärrevolte wurde. Kapp und Traub, Schiele und Schürker, Raßig und Grabowski, sie alle haben im Hause Schellingstraße 1 zusammen gearbeitet, und zwar im zweiten Stock, mitten zwischen den im ersten und dritten Stock untergebrachten Organisationen der Deutschnationalen Volkspartei.

Der eingekapselte Reichswehrminister.

Folgende Verfügung gelangt zur Kenntnis des „Vorwärts“: Berlin, den 9. April 1920. Den Leitern und Abteilungen wird es unterlagt, Vorträge beim Herrn Minister (Reichswehrminister) ohne vorherige Mitteilung anzumelden oder zu halten. Vorträge finden zunächst bei mir statt und ich werde das weitere entscheiden. Ausgenommen von diesem Verbot ist nur T. I.

In alle Stellen des Reichswehrministeriums. Mit dieser Verfügung mit Zustimmung und Wissen des Herrn Reichswehrministers ergangen.

Die Brigade Loewensfeld in Breslau.

Die Follerkammer im Stabe des Generalkommandos. Während der Kapp-Lage in Breslau hatte die 3. Marinebrigade (Loewensfeld) die Maschinen der mehrheitssozialistischen „Volkswacht“ durch Sprengung zerstört. Am nächsten Tage wurde aus mehreren mit Offizieren besetzten Autos folgendes Flugblatt abgeworfen:

„Die „Volkswacht“ wegen Verletzung des Verbots geprenzt.“

Die „Volkswacht“, die immer noch nicht begriffen hat, daß es ein für allemal aus ist mit der Befehlsgewalt der alten Regierung, ist durch Soldaten gestern abend geprenzt worden, die es energisch ablehnen, sich durch diese Zeitung als gewissenlose Meuterer hinstellen zu lassen. Gott sei Dank, daß der gesunde nationale Geist der Truppen und Sicherheitswehr Verbrenner von den Regierungsküchen befreit hat, die es wagten, aus Angst um ihre Ministerstühle zum Generalfreieit aufzufordern.

Der für Schlesien ernannte Reichskommissar Dr. Bötzsch hat sein Amt in die Hände der Regierung zurückgelegt, ohne daß es bisher gelungen ist, die schuldigen Militärpersonen zur Rechenschaft zu ziehen.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, ist zuverläßig festgestellt, daß im Gebäude des Stabes des Breslauer Generalkommandos eine richtige Follerkammer bestand, deren Wände mit Nägeln gespickt waren, und der die während der Kapp-Lage Verhafteten überantwortet wurden!

Der Reichswirtschaftsrat.

Der Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung beendete die Beratungen über den Entwurf einer Verordnung über den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat. Der Ausschluß schloß sich den Beschlüssen seines Unterausschusses an, wonach unter Vorentwerfung der Regierungsvorlage und der Beschlüsse des Reichsrates der vorbereitende Reichswirtschaftsrat aus 328 Mitgliedern besteht. Als solche sind einzuberufen:

Als Nikolaus Petrovitch sich mit seinen Bauern arrangierte, mußte er sich dazu entschließen, für seine neue Wirtschaft vier Desiatinen völlig flachen und trockenen Bodens zu nehmen. Er baute sich dort ein Wohnhaus nebst Dienstwohnungen und Wirtschaftsgebäuden. Daneben legte er sich einen Garten an, grub einen Weiher und zwei Brunnen; aber die jungen Bäume kamen schlecht fort, der Weiher füllte sich nur sehr langsam und das Wasser der Brunnen war salzig. Nur die Pflegen und Fliedersträucher des Vorplatzes dehnten sich kräftig aus, weshalb man dort zuweilen den Tee und das Mittagessen einnahm.

Vajarovsk eilte rasch durch die Gartenwege, besuchte den Gähnerhof, die Ställe und entdeckte zwei kleine Dvorowit, mit denen er sofort Bekanntschaft machte, und ging mit ihnen nach einem etwa eine Werst von dem Hause befindlichen kleinen Sumpfe, um Frösche zu fangen.

„Was willst du mit den Fröschen machen, Herr?“ fragte ihn einer der Knaben.

„Das will ich dir erklären,“ antwortete Vajarovsk, der die eintönige Gabe besah, Leuten der niedrigeren Stände Vertrauen einzuschleusen, obgleich er sich so wenig zu ihnen verhalten, daß er sie vielmehr verächtlich behandelte. „Ich schneide die Frösche auf und untersuche, was in ihrem Innern vorgeht: denn da du und ich ebenfalls Frösche sind — allerdings zweibeinige Frösche — so ersehe ich daraus, was in unterm eigenen Innern vorgeht.“

„Und wozu brauchst du das zu wissen?“

„Damit ich mich nicht irre, wenn du krank wirst und ich dich kurieren muß.“

„Bist du denn ein Doktor?“

„Nein.“

„Waska, höre mal, der Herr sagt, wir seien Frösche. Ist das nicht wunderbar?“

„Ich fürchte mich vor Fröschen,“ versetzte Waska, ein barfuß gehender Knabe von etwa sieben Jahren mit schlackweisigen Haaren, der in einem grauen Kofakentrock mit emporstehendem Kragen steckte.

„Warum fürchtest du dich vor ihnen? Beißen sie etwa?“

„Nun, marsch ins Wasser, ihr Philistobnen!“ rief Vajarovsk ihnen zu.

68 Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, 6 Vertreter der Gärtnerei und der Fischerei, 68 Vertreter der Industrie, 44 Vertreter des Handels, der Banken und des Versicherungswesens, 34 Vertreter des Verkehrs und der öffentlichen Unternehmungen, 36 Vertreter des Handwerks, 30 Vertreter der Landwirtschaft, 16 Vertreter der Beamtenchaft und der freien Berufe, 19 mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landbesitzer besonders vertraute Persönlichkeiten, zu ernennen vom Reichsrat, 12 von der Reichsregierung nach freiem Ermessen zu ernennende Personen.

Kommunistische Seelenverwandtschaft mit Lubendorff.

Die „Rote Fahne“ schreibt: „Die kommunistische Arbeiterpartei hat nie den linken Flügel der K. P. D. gebildet, sie ist eigentlich als Seelenverwandte der Lubendorff, Kapp und Konforten.“ Das Blatt verteidigt dann seine Partei gegen die Behauptung, sie nähere sich irgendwie demokratischen Auffassungen, indem sie die Einführung der Rätebikultur von der Zustimmung der Arbeiterklasse abhängig mache, sie habe diese Zustimmung niemals als ein Mehrheitsvotum aufgefaßt, und dann geht es triumphierend weiter:

Die Überwindung der Bourgeoisie geschieht nicht durch einen Abstimmungsakt, weder in den Arbeiterräten noch sonstwo, sondern durch eine Reihe von Kämpfen, deren Mittel alle Machtmittel sind, die das Proletariat in Händen hat und in die Hände bekommt: vom Monomischen Zwang bis zum 21. Septembergefecht oder härteren Kämpfen.

„Wo nicht Autorität, sondern Autorität“, wie vordem die Junter sagten. Nicht Mehrheitsentscheidungen, sondern 21. September-Geheiß und „härtere Kämpfe“. Ganz auf demselben Standpunkt steht aber die K. P. D., wenn sie in kommunistische Versammlungen eindringt und dort die Mehrheitsbeschlüsse mit Hilfe von Knüppeln verschiedenen Kalibers forciert.

Der unabhängige Terrorismus in Gotha.

In Gotha hat die unabhängige Sozialdemokratie, obwohl sie nur über eine Minderheit verfügt, eine Schreckensherrschaft aufgerichtet, die ein Eingreifen der Reichsregierung zur Herstellung verfassungsmäßiger Zustände notwendig machte. Die „Leipz. Volksztg.“ sagt zu diesem Vorgehen:

Die Rechtsauffassung der Reichsregierung über das, was in Gotha verfassungswidrig ist, ist natürlich höchst partiell. Unsere Genossen haben ihr Recht ausgesüßelt gegen die Obstruktion der bürgerlich-rechtssozialistischen Koalition. Die Koalitionsregierung des Reiches fällt ihnen in den Rücken.

Die „Leipz. Volksztg.“ beschönigt also die Gothaer Wirtschaft. Da ist es nun interessant zu erfahren, daß selbst der unabhängige Abg. von Gotha gegen die Gothaer Terrorherrschaft ist. In einer Korrespondenz des „Berl. Tgbl.“ aus Gotha heißt es: „Daß die Wirtschaft der Unabhängigen in Gotha in den Reihen ihrer eigenen Partei nicht durchweg Beifall findet, zeigt das Beispiel des alten sozialistischen Kämpfers Bod, der als erster auf der Thüringer Unabhängigenliste in die Nationalversammlung gewählt wurde, und der sich von den Gothaer Anhängern vollständig zurückgezogen hat. Er erklärte, wie wir erfahren, bereits Anfang 1919, er mache den zehnprozentigen Terrorismus in Gotha nicht mehr mit.“

Eine am 13. April abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe Gotha der S. P. D. hat das Verhalten ihrer Vertreter während der Gothaer Bluttage geklärt und mißt die ganze Schuld an dem Blutvergießen der unabhängigen Landesregierung zu.

Badischer Landtag.

33. öffentliche Sitzung.

Präsident Kapp eröffnet die Sitzung um 8.40 Uhr.

Auf die kurze Anfrage des Abg. Mayer-Karlstraße (D. N.) betr. die Freibrüder Einwohnerversammlung teilt Minister Kemmel mit, daß die Verpflichtung den Wortlaut hat, daß der Weirrende grundmäßig und vorbehaltlos auf dem republikanischen Staatsboden steht und gegen jede Gewalt einschreitet; außerdem wird sie örtlich organisiert, weshalb die Regierung anordnet, daß die Führer auf dem Boden der Verfassung stehen müssen; der Freibrüder Verpflichtung ist aus der Zeit heraus zu verstehen; gleiche Aufmerksamkeit wie gegen links orientierte Personen ist gegen rechts orientierte Personen am Platze. — Auf die kurze Anfrage des Abg. Mayer-Karlstraße (D. N.) betr. Wohnungsnot teilt Minister Häfner mit, daß der badische Regierung die Wohnungsnot in Karlsruhe bekannt ist; der Grund liegt darin, daß die Bau-tätigkeit während des Krieges ruhte; die Regierung bemüht

Inzwischen war Nikolaus Petrovitch ebenfalls aufgestanden und hatte sich in Arkadis Zimmer begeben, den er bereits völlig angekleidet fand. Vater und Sohn gingen hinaus auf die Terrasse, über welche eine Treppe angehängt war. Auf einer Treppe neben dem Geländer, mitten zwischen großen Fliedergehäusen, war bereits der Samowar am Kochen. Ein kleines Mädchen, das selbe, welches ihnen gestern abend zuerst auf der Treppe entgegengekommen war, trat zu ihnen und sagte mit einer dünnen Stimme: „Nebosja Nikolowna ist etwas unwohl und kann nicht kommen. Sie hat mir befohlen, Sie zu fragen, ob Sie sich den Tee gefälligst selbst bereiten wollten oder ob sie Dunjasha schicken sollte?“

„Ich werde ihn selbst bereiten,“ versetzte rasch Nikolaus Petrovitch. „Wie trinkst du den Tee, Arkadi, willst du Rahm oder Zitronen?“

„Ich möchte Rahm,“ antwortete Arkadi, und nach einigen Schweißgen fuhr er in fragendem Tone fort: „Wapa?“

Nikolaus Petrovitch blinzelte seinen Sohn mit verlegener Miene an.

„Nun, was möchtest du?“ fragte er.

Arkadi senkte die Augen.

„Berzichte, Wapa, wenn dir meine Frage unpassend erscheint,“ begann er; „aber die Offenherzigkeit, mit der du mir gestern entgegen gekommen, gebietet mir dir gegenüber ebenso freimütig zu sein ... du nimmst es doch nicht übel ...?“

„Sprich.“

„Du ermutigt mich, dich zu fragen ... Sollte vielleicht Fen ... kommt sie etwa deshalb nicht, um den Tee einzuschleusen, weil ich hier bin?“

Nikolaus Petrovitch wandte sich ein wenig zur Seite.

„Vielleicht,“ versetzte er ägernd ... „Sie steht vorwärts ... sie schämt sich ...“

Arkadi warf seinem Vater einen raschen Blick zu.

*) Teemischine; wörtlich „Selbstkocher“.

(Fortsetzung folgt.)

Bearbeitung der Landesstatistik erfordert 250 000 M. Aus den Ausgaben für die Hebergangswirtschaft ist zu erwähnen das Landespreissamt mit 2 338 000 M.; die Badische Landesforststelle mit 260 200 M. und die Badische Außenhandelsstelle mit 120 000 M.

Voranschlag des Justizministeriums.

Der Voranschlag des Justizministeriums zeigt auf der Ausgabenseite des ordentlichen Etats 19 630 670 M., des außerordentlichen Etats 1 048 000 M.; auf der Einnahmeseite 8 076 110 M. Den Staatsanwaltschaften mußten mit Rücksicht auf den hohen Stand der Straflosigkeit 26 Staatsanwaltschaften für die Rechtspflege wie Zeugengebühren, Vollstreckungskosten, amtliche Verteidiger, Belohnungen usw. betragt 2 087 080 M. Für Fürsorgeerziehung sind 987 410 M. ausgesetzt, wozu 238 900 M. außerordentliche Ausgaben kommen. Der ordentliche Etat der Landesstrafanstalten befreit sich auf 3 366 130 M.; der außerordentliche Etat auf 789 100 M.

Die Beratung des Staatsvoranschlags

wurde am Mittwoch früh vom Haushaltsausschuß des Landtags in Angriff genommen. Der Voranschlag ist ziemlich umfangreich, jedoch der Haushaltsausschuß sich in den nächsten Wochen, solange der Landtag noch versammelt ist, fast ausschließlich mit ihm beschäftigen muß.

Erledigt wurden der Voranschlag für den Landtag und das Staatsministerium. Bei ersterem wurde u. a. die amtliche Berichterstattung besprochen und ein schnelleres Tempo des Erscheinens der stenographischen Berichte über die öffentlichen Sitzungen des Landtags gewünscht. Bei Hauptabteilung Staatsräte lediglich die Gebühren beziehen, welche den Abgeordneten als Aufwandsentschädigung zustehen. Die vielfach verbreiteten Gerüchte über die „hohen Gehälter“ dieser Mitglieder der Regierung entbehren jeder Begründung. Mitgeteilt wurde auch, daß anstelle des wegen seiner Wahl zum Finanzlandesgerichtsrat und Staatsrat Wittmann zum Ministerialrat im Staatsministerium ernannt worden ist.

Das Siedelungsgesetz.

Der Verfassungsausschuß des Badischen Landtags hat die Beratungen über das Siedelungsgesetz fortgesetzt. Der Berichterstatter hob in einem Vortrag über den Sinn des Gesetzes hervor, daß dieses keine Sozialisierung, sondern vielmehr eine Festigung des kleinen Besitzes und die Schaffung einer möglichst hohen Ertragsleistung herbeiführen wolle. Die 112 großen Höfe in Baden dürften nicht bezimert werden. Für die Pachtung der Ständeherrschaften sei ein Musterstatut aufzustellen und die Höhe der Rachtsumme sei der Entscheidung einer staatlichen Kontrolle zu unterziehen. Für Enteignungen und Siedlungen seien Bezirkskommissionen zu bilden, denen auch Großgrundbesitzer, Landtagsvertreter und Pächter anzugehören hätten. Eine Enteignung dürfe der Staat nur selbst ausüben oder sie dem Siedelungsausschuß übertragen. Ueber den Begriff „Siedelung“ entspann sich hierauf eine ausgedehnte Aussprache. Eine Abtinnung fand noch nicht statt. Arbeitsminister Rüdert stellte ein Landeskulturgesetz in Aussicht.

Der Voranschlag der Oberrechnungskammer befreit sich auf 187 825 M. Vermerkt kann aus dem Voranschlag werden, daß die Oberrechnungskammer in die Abfindung des Postportos nicht einbezogen ist.

Der Etat des Murgwerks beläuft sich auf der Ausgaben-seite auf 11 546 820 M., wozu noch der außerordentliche Etat mit 122 600 000 M. kommt. Die Einnahmeseite verzeichnet 11 546 820 M., sowie 2 500 100 M. Baukostenzuschüsse der Gemeinden usw. Die außerordentliche Steigerung der Baukostenpreise waren die Veranlassung einer beträchtlichen Erhöhung des Aufwands.

Aus der Partei.

E. Späth, 20. April. Nächsten Samstag, 24. April, findet im Gasthaus „zum grünen Baum“ eine Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: Bericht über die beiden Parteikonferenzen, Vorschläge erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Beginn 1/2 9 Uhr.

Jugend und Sport.

Der Spielbetrieb im Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Mit dem Eintritt besserer Witterung muß in allen Vereinen der Spielbetrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. Außer Fuß- und Handball muß auch dem Schlag-, Rast- und Turnball unsere Aufmerksamkeit gelten. Am diese Spiele einzuführen, findet am Sonntag, 25. April, vormittags 8 Uhr, in Durlach, Gasthaus zum „Lamm“ ein Spielleiterkurs und nachmittags 2 Uhr eine Spielleiterkonferenz statt. Tagesordnung: 1. Spielbetrieb Serienspiele. 2. Einteilung der Gruppen. 3. Wahl der Gruppen-Spielleiter. 4. Verschiedenes. Kein Verein darf fehlen. Jeder der teilnehmenden Vereine hat außer dem Spielleiter noch einen Mann mindestens zu stellen, der als Kampfrichter für obengenannte Spiele ausgebildet. Turnleistung ist unbedingt mitzubringen. Der erste Spieltag für alle Gruppen ist am Sonntag, 28. Mai. Rest diesen Tag von anderen Veranstaltungen frei. Auch diejenigen Vereine, die noch keinen Spielplatz haben, sollten an den Serienspielen teilnehmen. Bieleicht bietet sich Gelegenheit, auf den Plätzen der anderen Vereine zu spielen.

Turngenossen, die bürgerlichen Sportvereine sind an der Arbeit, um auch die arbeitende Jugend an sich zu ziehen. Das muß ein Ansporn für uns sein, eine rege Aaitation zu entfalten und vor allen Dingen die Spiel- und Sportbewegung in unseren Vereinen zu fördern. Fordert in allen Gemeinden Spielplätze und Gleichberechtigung.

Die den Vereinen bereits zugehenden Fragebogen sind sofort an Bezirks-Spielleiter Richard Wagner, Karlsruhe, Grenzstr. 6, einzusenden.

Turngenossen, Vereins-Spielleiter und Kampfrichter! erhebt am 25. ds. Mts. alle in Durlach!

Der Bezirks-Spielleiter.

Fußball-Wettspiel. Heute Donnerstag, abends 1/2 6 Uhr findet auf dem Sportplatz des Fußballvereins Grünwintel ein Wettspiel zwischen Weierheim 1 und F.C. Grünwintel 1 statt.

Aus dem Lande.

r. Späth, 20. April. Am vergangenen Sonntag fand hier zu Ehren der heimgekehrten Kriegsgefangenen ein Umzug, unter Vorantritt der Musikkapelle „Harmonie“, durch die Straßen statt, zu welchem sämtliche Vereine und auch die Gemeindevorstellung eingeladen waren. Es folgten aber nur 4 Vereine der Einladung und auch die Gemeindevorstellung trat nicht erschienen, was allgemeinen Mißmut hervorrief. Hauptlehrer Dauer, der in letzter Minute noch einsprang, hielt am Kriegsende eine markige Ansprache, welche auf ein Hoch auf das neue Vaterland ausklang. Der Gesangverein Siedelkraut verabschiedete die bewundernswürdigen Krieger mit zwei Liedern.

Großfeuer in Offenburg.

d. Offenburg, 20. April. In der Nacht zum 21. April gegen 11 Uhr brannten hier die städtischen Stallungen bei der landwirtschaftlichen Halle vollständig nieder. Es sind dabei 22 Pferde, 2 Stiere und 8 Geißböcke, sämtlich der Stadt gehörend, mitverbrannt, außerdem größere Mengen Futtermittel. Die große landwirtschaftliche Halle war infolge des starken Windes selbst zeitweise stark gefährdet. Der Schaden wird auf mehr als 1 1/2 Mill. Mark geschätzt. Die Ursache soll Kurzschluß sein. Die Sirene verlagte. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und legte die an die große landwirtschaftliche Halle angebaute Markthalle, welche jetzt als Lagerkubben und Stallung diente, in kurzer Zeit in Asche. Die abgebrannte Halle war im Jahre 1905 mit 60 000 M. Kosten für die Abhaltung der mittelfränkischen Zentralviehmärkte unter Beteiligung des Kreises und der Gemeinde gebaut worden. Einen traurigen Anblick boten heute die verkohlten Körper der Tiere.

Die neuen Forderungen der Eisenbahner.

In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung in der Resthalle nahmen heute die Karlsruher Eisenbahner Stellung zu den neuen Forderungen der Eisenbahnerorganisationen auf Erhöhung der Stundenlöhne. Gouleiter Schneider vom Verband des deutschen Verkehrspersonals (Gau Baden) behandelte in seinem einleitenden Referat in kurzen Zügen die Notlage des Volkes infolge der immer weiter steigenden Teuerung der Lebensmittel und Verbrauchsgüterstände und den Stand der Lohnbewegung. An Hand einer einmündigen Statistik über den Stand der Preise im März 1914 gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1920 zeigte er, bis zu welcher phantastischen Höhe die Preise bis jetzt gestiegen sind und immer weiter steigen. Heute sind wir schließlich so weit, daß die Organisationen überhaupt keine festen Lohnsätze beantragen können. Daran sind aber nicht die Organisationen schuld, sondern die Schieber und Wucherer, die nach wie vor die schreckliche Not des Volkes ungehindert ausbeuten können. Wenn heute im Straßenbild so viele schlecht gekleidete Menschen, insbesondere Frauen und Kinder, aufpassen, daneben aber auch viele, die in Samt und Seide einhergehen und auch sonst ein Schlemmerleben führen, so ist das ein in höchstem Maße aufzeigender Beweis, daß die Arbeiter nicht begreifen können. Wenn in der letzten Zeit Meldungen durch die Zeitungen gegangen sind, daß die Arbeiter unter Umständen bereit sind, Leberstunden zu leisten, so wollen wir keinen Preis für darüber lassen, daß jene Meldungen in dieser Form unrichtig sind. Die Arbeiter stehen auf dem Standpunkt, daß an dem Achtstundentagslohn nicht gerüttelt werden darf. Solche Spekulationen und Zumutungen an die Arbeiter gehen meist von Leuten aus, die selbst überhaupt nichts arbeiten. Diese Leute sollen erst mal selbst ihrer Arbeitspflicht genügen, bevor sie das Recht in Anspruch nehmen dürfen, die Arbeiter zu erhöhter Arbeitspflicht zu ermahnen. Mit allem Nachdruck haben wir auch die Demokratisierung der Zentral- und einzelnen Dienststellen zu verlangen. Wenn jetzt Stimmen über fortschreitende Politisierung der Beamten lauten, so fällt auf, daß jene Stimmen früher verstanden, als die Beamten sich noch fast reißlos nach rechts orientierten. Nebst einmündig, wo ein Teil der Beamten in freierwilligem Sinne sich betätigt, soll das den Untergang bedeuten. In die süddeutschen Eisenbahner eine überaroben Hoffnungen knüpfen. Sie werden nach wie vor in auf ihre Organisation verlassen und strenge Disziplin zu halten haben. Die Eisenbahner werden vom Staate die reifste Erfüllung ihrer Forderungen verlangen, die noch merklich hinter den Leistungen der Privatindustrie zurückbleiben und werden diese Forderungen bis zu den letzten Konsequenzen vertreten. (Lebh. Beifall.)

In der sich an dieses Referat anschließenden Diskussion, an der sich eine ganze Reihe Redner in aufstimmendem Sinne beteiligte, wurde u. a. gegen einen Artikel in der „Bad. Presse“ Front gemacht, der von „überhöhten Forderungen der Eisenbahner“ spricht, die angeblich jetzt doppelte Löhne und Gehälter verlangen und das Reich zu Grunde richten wollen. Dieser Geist spricht heute aus allen bürgerlichen Wählern. Deshalb hinaus mit solchen Preherzeugnissen aus den Wohnnischen des arbeitenden Volkes!

Nach einem Schlußwort des Referenten Gouleiter Schneider wurde von der Versammlung folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

Die am 21. April im großen Resthallaal in Karlsruhe tagende, von ca. 3000 Eisenbahnern aller Gruppen zahlreich besuchte öffentliche Versammlung nimmt Stellung zu der weiter fortschreitenden Verteuerung aller notwendigen Lebens- und Bedarfsartikel und beschließt:

1. Die Versammlung stellt geschlossen hinter der Forderung der Eisenbahnerorganisationen auf Erhöhung der Stundenlöhne, rückwirkend vom 1. April um 1.60 M. in allen Lohn- und Ortsgruppen, sowie auf Gewährleistung einer alsbaldigen ausreichenden Arbeitsbeschäftigung auf die Reichsbeschäftigungsordnung der Beamten.
2. Die Versammlung spricht ihr schärfstes Mißfallen darüber aus, daß auf die am 18. ds. Mts. von den Organisationen bei der Generaldirektion gestellte und von dieser und dem Finanzministerium befürwortete an das Reichsverkehrsministerium in Berlin weitergegebene Forderung auf Vermittlung einer sofortigen abschlägigen Zulage von 1 M. für die Stunde bis heute keine Antwort eingegangen ist.
3. Die Versammlung kann sich nicht mit dem üblichen Hinweis auf die mangelnde Finanzlage des Reiches von ihren aufs äußerste eingeschränkten Forderungen abbringen lassen, zumal auch die Regierung einsehen dürfte, daß eine Erhebung der Arbeiterlöhne des Eisenbahnpersonals wesentlich zur Befriedigung unserer Volkswirtschaft beitragen würde.
4. Die Versammlung erinnert außerdem an die anlässlich des Kapp-Putsches eingenommene geschlossene Haltung des gesamten Eisenbahnpersonals für den Fortbestand der Republik und ermahnt daher von der Regierung und Volkvertretung ein entsprechendes Entgegenkommen, ansonst dem Personal die Gefahr des wirtschaftlichen und moralischen Unterganges drohen und damit gleichzeitig das Vertrauen zu den nachgebenden Behörden völlig schwinden müßte.
5. Die Versammlung beauftragt die Organisationsleitung, erneuere an das Reichsverkehrsministerium das dringende Ersuchen zu richten, der Forderung des Personals abschlägig Bescheidung zu tragen.
6. Die Versammlung erachtet schließlich bestimmt, daß die Organisationen in jeder sich ergebenden Lage die erforderlichen Maßnahmen treffen werden.

Mit Worten der Aufmunterung und der Hoffnung am Festhalten schloß der Versammlungsleiter Bäcker die gut verlaufene Veranstaltung.

Valuta-Bericht vom 21. April.

Die Mark notierte in der Schweiz etwa 9,25 Ctm. Niederlande notierte etwa 22,45 M. per holl. Gulden; die Schweiz etwa 10,85 M. per schw. Fr.; England etwa 240 M. per Pfd. Sterling; Frankreich etwa 3,73 M. per fr. Fr.; New York etwa 60.- M. per Dollar.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 21. April.

Der 1. Mai.

Die Frage der rechtlichen Stellung des 1. Mai ist nach eingezogener Erkundigung an maßgebender Stelle wie folgt zu beantworten: durch Reichsgesetz wurde für das Jahr 1919 der 1. Mai zum allgemeinen Feiertag erklärt. In Baden wurde durch Verordnung des Staatsministeriums vom 28. April 1919 der 1. Mai dauernd in die Reihe der allgemeinen Feiertage gemäß § 2 der landesh. Verord. vom 11. Nov. 1899 aufgenommen. Weitere Mitteilungen über diese Frage werden wohl von der Regierung nächstens erfolgen.

Belanlich hat die sozialdemokratische und die unabhängige Reichstagsfraktion auch im Reichstag einen Antrag eingebracht, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Die Arbeiter-Jugend

Die Arbeiter-Jugend und Kolleginnen zu einer öffentlichen Versammlung auf heute Donnerstag abend 1/2 8 Uhr in den Saal des „Elefanten“, Kaiserstraße, ein. Es soll den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen Aufschluss gegeben werden über das, was die Arbeiter-Jugend will, was sie bezweckt und erreicht. Redner ist Redakteur A. Giese. Die jungen Arbeiter aus Fabrik und Büro werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen, auch die Eltern der Jugendlichen sind willkommen. Die Mitglieder der Arbeiter-Jugend werden ersucht, vollständig sich einzufinden.

Das Ende des Silbergeldes.

Bereits seit längerer Zeit ist der Plan erwogen worden, die bisher geltenden Silbermünzen, die ja doch nicht mehr im Verkehr erhältlich sind, völlig außer Kurs zu setzen. Der Plan wird jetzt durchgeführt werden. Eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die bereits die Zustimmung des Reichstags erhalten hat, bestimmt, daß die 1/2-Mark-Stücke, 1-Mark-Stücke, 3-Mark-Stücke und 5-Mark-Stücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Mark-Stücke einzuziehen sind; sie gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. — Bis zum 1. Januar 1921 werden diese Münzen bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsschatzschekine und Darlehensschekine umgetauscht. — Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchgeführte und andere als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte sowie auf verfallene Münzstücke keine Anwendung. — Mit dieser Verordnung sind also von nun an sämtliche Silbermünzen außer Kurs gesetzt. Die Annahme der Silbermünzen zu dem bisher festgesetzten Preise durch die dazu bestimmten Stellen bleibt jedoch vorläufig bestehen.

„Zum Ketterer.“ Ein äußerst vornehmer, mustergetrigg angelegtes und künstlerisch ausgestattetes Wirtschaftshotel wird heute Donnerstag am Bahnhofsplatz eröffnet werden, nämlich der Bierausstank „Zum Ketterer“, von der bekannten Brauerei Ketterer in Forstheim erstellt. Am Dienstag hatte die Presse Gelegenheit, das Lokal und den Betrieb zu besichtigen. Das Etablissement bildet eine Bierde der Stadt und ohne Zweifel einen der angenehmsten Aufenthaltsorte. Seine Ausführung läßt darauf schließen, daß reichliche sachliche Erfahrung des Bauherrn, großes Können der Bauunternehmer und deren Arbeiter einander harmonisch ergänzten, um so dieses sehenswerte Unternehmen zu schaffen. Mit dem Aufbau wurde schon 1913 begonnen, aber infolge des Krieges mit seinen üblen Begleiterscheinungen für das Bau- und Brauergewerbe trat Stillstand in der Bauzeit ein. Gleich beim Eintritt in das Lokal wird dem Besucher, trotz der Dürchheit in der Ausführung, doch das Gefühl der Bequemlichkeit und Behaglichkeit überkommen, hervorgerufen durch mächtige, hohe Kreuzgewölbe, hohe Eichenwandbegleitung, massive Tische, Bänke und Stühle. Als Ausschmückungsstücke sind besonders die prächtigen Beleuchtungskörper zu betonen, in Lindenholz gefaßt mit dem Widbauer Erlecher in München. Als Motiv für die Beleuchtungskörper sind die Verkehrsmittel früherer Zeiten gewählt. Der erste stellt einen Schwärzwälder Hochzeitswagen dar, der zweite ist der Reitwagen der 100 Jahre. Als drittes Motiv wurde die Thurn- und Taxische Postkutsche gewählt, als viertes der Schlitzen Kurländerer Gabelente und als fünftes endlich die Galafusche der ehemaligen Markgrafen von Baden. Eine Verzierung der Säulenkapitelle ist Wandmalerei auf Tonplatten gewählt. Sie sind in den ersten Kriegsjahren entstanden und stellen die Stadtmappen der von den Deutschen bis zu jener Zeit besetzten Städte dar. Wie in beloräthiger, so ist der Bau auch in technischer Hinsicht als eine Musteranlage zu bezeichnen. Wir erwähnen die Ventilationsanlage, die ständig (im Winter vorgewärmte) Luft in so solcher Menge zuführt, daß die Gäste keinerlei Rauchbelästigung ausgesetzt sind. Außerdem die Kühlmaschine, die Bier- und Fleischkeller auf ganz bestimmten Temperaturen hält.

Die Bauführung lag in den bewährten Händen der Architekten, Savradin und Walder von der Firma Walder und Kant in Karlsruhe; bei der Herstellung wurden vorzugsweise Karlsruher Firmen betraut. Der bekannte Kunstmaler R. Zeno Diemer, München, wurde für den Wandfresko gewonnen. Er zeigt in herrlichen Bildern die Landschaft des Nonzotales, eine Nachlandschaft an den Mainischen Seen, die Dardanellen mit dem Marmaranger und unseren Bodensee mit Friedrichshafen und dem ersten Reichsschiff „Bodensee“. Als Bier wird in dem neuen Unternehmen Herr Kurz täglich sein. Das Lokal bildet eine Stätte der Behaglichkeit und Gemütlichkeit und entspricht in jeder Hinsicht einem modernen Unternehmen.

Unfug oder Attentat? Gestern Abend wurde zwischen hier und Ettlingen bei der Wladstation 168 auf dem um 7.05 Uhr hier abgehenden D-Zug durch unbekanntes Täter ein Schuß abgegeben, wodurch am hinteren Personenwagen eine Scheibe zertrümmert wurde. Verletzt wurde niemand.

Erwischt. Verhaftet wurde ein hiesiger Metzger wegen Schleißhandels mit Fleisch. Anlässlich einer Durchsichtigung wurden 20 Pfund Schmetterschmalz bei ihm beschlagnahmt.

Freikommission. Montag, 26. April, abends 8 Uhr, Sitzung im Freikommissionen des Landtages. Sämtliche Mitglieder der Freikommission wollen erscheinen.

Morgen Bibliothekleben! Die umfangreiche Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins ist geöffnet. Die Bücherausgabe findet von 1/2 bis 1/6 Uhr in der Solksbuchhandlung, Adlerstraße 16, statt. Benützer zahlreich die Bibliothek, denn: Wissen ist Macht!

Sozialdemokratische Gewerkschafter. Freitag, 23. April, abends 7 Uhr, im Restaurant Moninger (Gartenfaal) Versammlung. Referat des Genossen Müller-Deh-Karl über die Auswanderungsfrage und wirtschaftliche Verhältnisse Südamerikas. Das aktuelle Thema, von berufener Seite behandelt, verspricht hochinteressant zu werden. Freunde der Bewegung und Parteigenossen herzlich eingeladen.

Sozialdemokratischer Verein - Bezirk Rintheim. Am Freitag abends 8 Uhr findet im „Schwanen“ Parteiversammlung statt. Zur Beratung steht ein Vortrag über „Das Betriebsrätegesetz“. Referent: Betriebsrat Gen. H. Gölzer. Besprechung über die Wahlen und die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen zur Beratung. Es ist daher zahlreicher Besuch erforderlich.

W. Dagsland. Unermüdet schnell verfuhr am Dienstag nacht unser treuer Parteigenosse Friedrich Woss, Schriftleiter, im Alter von 49 Jahren. Er gehörte 16 Jahre unserer Partei an und war längere Zeit Vorstandsmittglied. Den herben Verlust erleidet in dem Enkelsohnen der Arbeiterjugendverein „Edelweiß“, dessen 1. Vorstand er längere Zeit war. Auch die Freie Turnerschaft und der Arbeiteradlerverein „Solidarität“ verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied. Wir werden ihm alle ein treues Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Freitag abends 6 Uhr statt; wir bitten alle Parteigenossen, daran teilzunehmen.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer. Die bad. Landwirtschaftskammer wird am 28. April im Friedrichshof hier eine außerordentliche Vollversammlung abhalten. Die Tagesordnung umfasst u. a. die Stellungnahme zum neuen Landwirtschaftskammergesetz und die Förderung des Pflanzenbaues.

Zur Steuer der Wahrheit. Unter dieser Überschrift findet uns die Bäderleitung Karlsruhe eine lange Erklärung, in welcher sie die Beschuldigungen einiger Kollegen bedauert und aufs schärfste verurteilt. Andererseits versichert sie sich dagegen, daß dieses Verbot allen Bädern nur zur Last gelegt wird, indem von den 180 Bädern nur acht festgestellt werden konnten, die an den Entscheidungen sich beteiligten. Auch sei das bei den Verfehlungen in Frage kommende Recht von keinem Einfluß auf die derzeitige

schlechte Beschaffenheit des Brotes, an der nur das verdorbene Hafermehl die Schuld trage.

Eine Versammlung der Bädermeister stellte sich einstimmig auf den Boden obiger Erklärung. In der Versammlung wurde weiter mitgeteilt, daß das Nahrungsmitteluntersuchungsamt das derzeitige Brot als ungenießbar bezeichnete. Die Bädermeister verlangen vom Nahrungsmittelamt Schadenersatz, weil ihnen das schlechte Brot zum großen Teil liegen bleibt.

„Die Revolution in der Tierwelt der Gegenwart“, das war das Thema, welches sich Herr Witz. Schuster zu seinem Lichtbildervortrag im Tierparkverein ausgesucht hatte. Was alt und morisch und faul ist, muß fallen; diesen Grundgedanken finden wir in der Natur noch viel mehr und deutlicher verwirklicht als bei uns Menschen, ja es scheint fast, als ob Formen, die noch gar nicht als überlebte und altertümliche angesehen werden dürfen, verschwinden müssen; so die Eiszeitliche Kaurisch- und Sperlingskauz im Schwarzwald, Tannenbäber und Ringamsel ebenso, während Schneehuhn und Steinadler (diese bis 1820 forstend im Nartal) bereits ausgestorben sind. Allen Meinen Eiszeitlichen wird es neuerdings zu warm bei uns, sie ziehen sich nach dem Norden oder in höhere Gebirgs-lagen zurück, so auch der Kornekregensfliege, von Säugtieren Grünlandwaid, Wisent, Elch sind beiden erstere bei der Kriegsvollendung den Rest gegeben, sie sind durch den Weltkrieg definitiv zum Aussterben gebracht, von Antillen der schöne südwestliche Gebirgsfalter Apollo, an dessen Stelle die südliche Landbühnenfalter treten, alle hergewandert zu uns durch das südliche Mittelal. Auch tritt ja dort die aus dem Süden zugewanderte nistige Wiper auf, zugleich mit der Emagadebeche, dem „Gründel“ unserer Weinbauern, während durch Rahe- und Wolfal die südliche Würfelnatter und die ursprünglich spanische Mauer-eiche vorgezogen sind. Noch viele andere Tiere machen sich die gegenwärtige wärmere Zeitperiode, namentlich die milden Winter gunstig und werden aus Jung- zu Standbügeln, so Star, Mottefischen u. a. Mit der Aufforderung, unserer arg bedrängte Tierwelt Schonung und Schutz angedeihen zu lassen, schloß der Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag.

Landestheater. Infolge Erkrankung im Personal wird am Freitag den 23. April „Bohème“, Verdis „Troubadour“ aufgeführt werden. Die Titelrolle wird ein Karlsruher Kind, Herr Dr. Lang, singen, der „Tenorzeit im „Nigolotto“ so großen Beifall fand. Die gelösten Eintrittskarten gelten nur für die geänderte Vorstellung und wollen, falls sie zu „Troubadour“ nicht benötigt werden, alsbald zurückgegeben werden. — Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung von „Carmen“ schon um 6 Uhr beginnt.

Veranstaltungen.

Liederabend Benno Ziegler: Es sei nochmals auf den heute abend im Eintrachtssaal stattfindenden Liederabend von Herrn Benno Ziegler unter Mitwirkung von Fel. Reiss Strauß und Herrn Dr. Mohr hingewiesen. Karten in der Musikantenhandlung Reich Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

Residenz-Lichtspiele. Waldstraße 30 zeigt „Fel. Mutter“, ein Schauspiel in 5 Akten. Ferner gelangt zur Aufführung „Die Nacht des Avenarius“. — Schillerstraße 22 spielt drei Tage den Film „Verlorene Gefährten“. Außerdem sieht man die beiden Lustspiele „Ruffs Ferienreise“ und „Solomon XXVII. Fürst von Mailand“. — Kaiserstraße 5 bringt den Film „Aus Liebe geblüht“ zur Aufführung; ferner ein zweifaches Lustspiel, betitelt „Die Medaille der Republik“.

Briefkasten der Redaktion.

Friedrichshof. Nehmt Namensunterschrift, daher für uns wertlos. Sprechen Sie bei uns einmal vor.

Schriftleitung: Georg Schöpflin, Verantwortlich: für Artikel, Politische Redaktionen und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Provinz, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeigen.

Arbeiter-Turnerbund, 3. Bezirk. Die auf Samstag abend anberaumte Bezirksauskunft findet um halb sieben nicht statt. Späterer Termin wird noch bekannt gegeben. 3053
Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, Abt. Südstadt.) Morgen Freitag abend nach dem Turnen Abteilungsversammlung im „Kühlen Grund“ bei Holz. Sehr wichtige Tagesordnung. 3057
Der Abt.-Vorstand.

Unsere Filialinhaber,

welche den „Volksfreund“ durch die Post überwiegen erhalten, wollen die für Mai benötigte Bezugszahl spätestens bis zum Montag, den 26. d. M., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. Mai nicht rechtzeitig erfolgen. Verlag des „Volksfreund“.

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel 190, gest. 20 Ztm.; Neßl 281, gest. 18 Ztm.; Raxau 443, gest. 1 Ztm.; Mannheim 340, gest. 21 Ztm.

Lebensmittel
Räucherwaren
Echte Kieler Dacklinge, Lachsgeringe, Makrelen-Büchlinge Pfund 5,00
Grosse Salzheringe, Riesen-Petheringe, kleine Petheringe, Rollmops, Bismarckheringe, Sardinen, Hering in Gelee - Aal in Gelee, Salzgurken, Essiggurken, Cornichons, Mixed Pickles - Rote Rüben, Ochsenmaulsalat - Corned Beef, Delikatess-Sauerkraut, geräucherter Sardinienleberwurst („Kanin“), Tisler Käse - Handkäse, Weisse Bohnen mit Würstchen - Huhn mit Reis
Apfelmus - Heidelbeere u. Dreifrucht-Marmelade
Birken und Sauerkirschen alles Zucker gesüßt
Anchovis - Sardellen - u. Heringspaste, Haferflocken - Haferkakao, Linsen - Bohnen - Erbsen, Kaffee - Tee - Kakao, Puddingpulver - Backpulver, Milchspeise - Schokoladentunke, Reismehl - Maispulver, Schokolade - Biskuits - Pralinen, Echte Kirchwasser - Cognac, Weinbrand, Liköre - Südweine - Obstschauwein

Her-Tietz
Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel
Beste Zeit z. Brutvermeidung. Das Kinderleicht anzuwendende, unbewährte Doppelpack Mik 4 - Verkauf bei Droge, O. Fischers, Karlstr. 74, Droge, R. W. Lang, Kaiserstr. 24, 60447. Bitte ausdrücklich nur Nicoodaal zu verlangen.

Konsumverein für Durlach u. Umg., e. G. m. b. H.
Die Bezirksmitglieder-Versammlungen
zu welchen unsere Mitglieder und Mitgliederfreunde höf. eingeladen sind, finden in folgender Reihenfolge statt:
Veranstaltung I Durlach (Reinstr.) Freitag, den 23. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
II „ (Reinstr.) Samstag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
III „ (Reinstr.) Sonntag, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
IV „ (Reinstr.) Montag, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
V „ (Reinstr.) Dienstag, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
VI „ (Reinstr.) Mittwoch, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
VII „ (Reinstr.) Donnerstag, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
VIII „ (Reinstr.) Freitag, den 30. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
IX „ (Reinstr.) Samstag, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
X „ (Reinstr.) Sonntag, den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal zum „Lamm“.
Zusammenfassung in allen Versammlungen: Bericht über die am 18. April stattgehabene General-Versammlung. Wahlen zum Genossenschaftsrat. Die Kampfbühne unserer Gegner. Um zahlreicheren Besuch bittet Die Verwaltung. 3080

Bekanntmachung über Notstandsversorgung.
Bei den Firmen:
Ang. Weber, Marienstr. 4
Fritz Birk, Marienstr. 4
D. Weingart, Philippsstr. 4
Heinr. Rothschild, Kaiserstr. 4
Karl Kraut, Kaiserstr. 4
Friedr. Schuler, Sofienstr. 4
Karl Stehl, Hauptstr. 4
Marie Kronenberger, Hauptstr. 4
Gottl. Holz, Durmersheimerstr. 4
Anna Warzloff, Lachnerstr. 4
J. Schmieber, Weichstr. 4
sind Frauenstrümpfe zum Preise von 10.95 M. und 15.90 M. erhältlich.
Diese Strümpfe sind ausschließlich für Kinderhemiteile bestimmt und dürfen nur gegen Bezugsberechtigungen verkauft werden, welche auf Antrag durch die Prüfungsstelle des hies. Fürsorgeamts in der Neuen Stadt, Ausstellungshalle ausgefertigt werden. 1023
Städtische Bekleidungsstelle - Verwaltung.

Bekanntmachung über Notstandsversorgung.
Bei den Firmen:
R. Breitbarth, Kaiserstr. 4
J. Pahn, Kaiserstr. 4
Druckerei u. Schwarz, Kaiserstr. 4
Spiegel u. Wels, Kaiserstr. 4
L. u. S. Dreufuß, Kaiserstr. 4
Wees u. Löwe, Kaiserstr. 4
Otto Freundlieb, Kaiserstr. 4
Johann Herstein, Herrenstr. 4
Richard Fahr, Kronenstr. 4
J. Schmeier, Werberplatz, 4
Julius Löwe, Werberplatz, 4
Leonhard Grot, Marienstr. 4
sind gefütterte Männer-Anzüge zum Preise von 250 M. erhältlich.
Diese Anzüge sind ausschließlich für Kinderhemiteile bestimmt und dürfen nur gegen Bezugsberechtigungen verkauft werden, welche auf Antrag durch die Prüfungsstelle des hies. Fürsorgeamts in der Neuen Stadt, Ausstellungshalle ausgefertigt werden. 1022
Städtische Bekleidungsstelle - Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Durlach. Bekanntmachung.

Die Heranführung des Grundlohns und die Ausdehnung der Versicherungspflicht betr.
Auf Grund der Verordnung in obigem Betreff vom 7. April ds. J. (R. G. Bl. S. 433) werden nach Beschluß des Vorstandes die Grundlöhne bis zur Festsetzung seitens des Ausschusses und Genehmigung des Oberversicherungsamts Karlsruhe wie folgt ab festgesetzt:

26. April 1920
Lohnstufen und Beiträge sowie Leistungen der Kasse sind ab 26. April ds. J. nachstehende:

A. Lohnstufen und Beiträge						B. Leistungen der Kasse					
Lohnstufe	Arbeitsverdienst von	Arbeitsverdienst bis	Grundlohn	Krankenversicherungsbeitrag 2 1/2 %	Wohlfühlerbeitrag 2 1/2 %	Lohnstufe	Tägliches Krankengeld	Wöchentliches Krankengeld	Hausgeld 75 % des Krankengeldes	Tägliche Zuschüsse zur Unterhaltung	Sterbegeld
I	—	3.—	2.—	—75	—67	I	1.—	7.—	—75	1.50	50.—
II	3.01	5.—	4.—	1.50	1.25	II	2.—	14.—	1.50	2.—	80.—
III	5.01	7.—	6.—	2.40	1.85	III	3.—	21.—	2.25	3.—	120.—
IV	7.01	9.—	8.—	3.15	2.35	IV	4.—	28.—	3.—	4.—	160.—
V	9.01	11.—	10.—	3.90	2.85	V	5.—	35.—	3.75	5.—	200.—
VI	11.01	13.—	12.—	4.65	3.35	VI	6.—	42.—	4.50	6.—	240.—
VII	13.01	15.—	15.—	6.—	4.25	VII	7.50	52.50	5.625	7.50	300.—
VIII	16.01	19.—	18.—	7.05	4.95	VIII	9.—	63.—	6.75	9.—	360.—
IX	19.01	22.—	21.—	8.25	5.75	IX	10.50	75.50	7.875	10.50	420.—
X	22.01	25.—	24.—	9.45	6.55	X	12.—	84.—	9.—	12.—	480.—
XI	25.01	28.—	27.—	10.50	7.25	XI	13.50	94.50	10.125	13.50	540.—
XII	28.01	n. mehr	30.—	11.70	8.05	XII	15.—	105.—	11.25	15.—	600.—

Für die I. Lohnstufe der Krankenversicherung kommt die III. Klasse der Unfallversicherung mit —34 M. pro Woche, für alle übrigen die V. Klasse mit —20 M. pro Woche in Betracht, wovon das Mitglied wie der Arbeitgeber je die Hälfte = —17 M. bezu. —20 M. zu tragen hat.
Lehrlinge ohne Entgelt (Erlöse und Naturalbezüge) gehören in die I. Lohnstufe. Der Betrag für diese beträgt 62 M. pro Woche. Krankengeld wird denselben nicht gewährt.
Bei der Berechnung des Tagesverdienstes ist der Tag zu 8 Stunden, die Woche zu 6, der Monat zu 26, das Jahr zu 300 Arbeitstagen (später der Sonntag bei einzelnen Berufen nicht ebenfalls als Arbeitstag) zu rechnen.
Die Arbeitgeber werden ersucht, alle bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen innerhalb 8 Tagen unter Angabe von Zu- und Wornamen, Beruf, sowie des genauen Arbeitsverdienstes und anzumelden.
Bis jetzt nicht versicherungspflichtige Personen, die durch obige Verordnung (S. 6) jetzt der Versicherungspflicht unterliegen, sind besonders anzumelden.
Für Erkrankten, die vor dem 26. April ds. J. eintreten, bleiben die bisherigen Lohnstufen maßgebend. In Zweifelsfällen ist die Kasse gerne bereit, Auskunft zu erteilen.
Wir bitten die Interessenten, obige Bekanntmachung aufzubewahren.
Durlach, den 20. April 1920.

Der Vorstand: Hirscher, W. D. Eder.

Volkschor Pforzheim Lassallia Karlsruhe

Samstag, 24. April
abends halb 8 Uhr
im großen Saale der Festhalle

Frühjahrs- Konzert

Mitwirkende: Fräulein Edith Sastz,
Opernfängerin (Sopran); Herr Josef
Peischer, Konzertmeister (Violine),
vom Bad. Landes-Theater Karlsruhe
400 Sänger.

Musikalische Leitung und am Flügel:
Herr Kapellmeister Arth. Herbold.
Am Flügel: Herr Dr. Hans Rohr.

Nach Schluß des Konzerts BALL

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu
haben in der Musikalienhandlung Fr. Müller,
Kaiserstraße (Ecke Waldstr.), in der Restauration
„Auerhahn“, Schützenstraße 58, „Groß-
herzog Friedrich“, Seidenstraße, sowie an
der Abendkasse. Preis Mk. 2.25 einschließlich
Einfahrtsteuer. 2936

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
auf der oberen und unteren Galerie Gelegen-
heit zur Kleiderablage geboten ist. Die-
jenigen Konzertbesucher, welche die Garderobe
nicht benutzen, werden gebeten, als Ausgang
den Garderobe-Anbau nicht zu benutzen.
Das Belegen von Plätzen ist streng untersagt.
Saalöffnung 7 Uhr.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, den 22. April 1920. 1024

V. Sinfonie-Konzert

des Opernorchesters des Bad. Landes-
theaters.

Solisten: Hedy Isaacma-Brügelmann, Paul
Trautvetter. Dirigent: Fritz Cortolozzi.
Anfang 7 1/2 Uhr. (M. 7.80) Ende 9 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Donnerstag, den 22. April 1920. 1025

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.
Anfang 8 1/2 Uhr. (M. 7.70.) Ende 10 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Einwohnerschaft Karlsruhe-
Mühlburg empfehle ich mich in Zigaretten,
Zigarren, Tabak und sämtlichen
Rauchartikeln. 3085

Zigarrenhaus Burkhard

Rheinstraße 9 Rheinstraße 9
Inhaber: Karl Knosp.

Maus- und Küchen-Mädchen

für Wirtschaftsbetrieb
zum sofortigen Eintritt 862

gesucht.

Lohn Mk. 125.— bei freier Station.

Städt. Arbeitsamt

Sucht für das Hotel- und Wirtsch.-Gewerbe
Zähringerstraße Nr. 98 (Erdgesch.).

Pfannkuch & Co.
Für
Kinderernährung:
**Milch-
Süß-Speise**
ca. 1/2 Milch
ca. 1/3 Zucker
ca. 1/3 Grieß
250 Gramm-Paket
= 5 Portionen
Nur 3.—
Maispulver
in verschiedenen
Packungen.
Pfannkuch & Co.

Anzugstoffe!
neue und getr. Anzüge,
auch für Knaben, neue u.
getr. Heberzieher, gut
erh. Mi.-Röde, blau und
selbgrau, helle und dunkel-
blaue Offiziers-Hosen
(Eric), getrag. Damen-
Hosen u. Kinder-Stiefel,
Rohrstiefel, 2. Halb-
schuhe und Leder-Gem-
ascheu billig abzugeben.
3076
Uretad
Effenweinstr. 32, II.
Junge graue
Wolfshündin
auf den Namen „Ella“
hörend, entlassen. 3074
Abzugeben gegen gute
Belohnung. Vor Ankauf
wird gewarnt.
Pfannkuch & Co.
Rheinstraße 9
Erdl. Herstraße 6.

Phorosan-Heilanstalt für Haut- und Geschlechts-Kranke

Karlsruhe, Kaiserstraße 91, 3. St.
Aerztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe
nach dem neuen Phorosan-Verfahren.
Heilung ohne Berufsstörung
in kürzester Zeit möglich.
Prospekte u. Broschüren zur Verfügung.
Sprechstunden: 1/2 11—1/2 6 Uhr,
Sonntags von 10—1 Uhr.
Getrennte Wartezimmer! 3083

Tanz-Abend

Hannelore Ziegler

26. April, abends 8 Uhr

Fr. Doert
Musikalienhandl.

Mit Wirkung vom 1. Mai ds. Js. an wird
von den Besuchern der Festhalle — die Wirt-
schaft ausgenommen —, des städtischen Konzert-
hauses und der städtischen Ausstellungshalle
eine Einlagegebühr von 20 s für die Person zu-
gunsten der Stadthauptkasse erhoben. Die Ge-
bühr ist ohne Rücksicht auf die Art der Veran-
staltung und auch dann zu zahlen, wenn neben
der Einlagegebühr ein besonderes Eintrittsgeld
verlangt wird. Die Eintrittskarte berechtigt
zum einmaligen Besuch der Räume. Sie wird
beim Eintritt vom Saalbediener entwertet. Durch
Vereinbarung mit den Unternehmern bestimm-
ter Veranstaltungen kann für Besucher solcher
die Einlagegebühr abgelöst werden. Entspre-
chende Gesuche sind mit dem Antrag auf Nie-
tung der Räume zu stellen. Die Einlagekarten
sind in folgenden Stellen käuflich:

Verkaufsstellen.

West C. Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 118,
West C. Zigarrengeschäft, Filiale: Ecke Kaiser-
straße und Herrenstraße,
Doert Fr., Musikalienhandlung, Kaiserstr. 159,
Hilge Ed., Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 51,
Freundlieb O., Sportgeschäft, vorm. E. Dähle-
mann, Kaiserstraße 185,
Seller M., Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 179,
Holschuh Karl, Kaufmann, Werderstraße 48,
Knauf Gebrüder, Papierhandlung, Kaiser-
straße 63,
Kühnel F., Zigarrengeschäft, Joh. R. Behm,
Durlacher Allee 4,
Wehle S. Zigarrengeschäft, Ecke Karl Friedrich
und Kaiserstraße,
Wehle S. Zigarrengeschäft, Filiale Ecke Kaiser-
und Westendstraße,
Wehle S. Zigarrengeschäft, Filiale Kaiser Wil-
helmstraße 1,

Rehle S., Zigarrengeschäft, Filiale am Bahnhofs-
platz,
Morlad K., Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 8
und 75,
Morlod A., Zigarrengeschäft, Filiale Karl Fried-
richstraße 26,
Morlod A., Zigarrengeschäft, Filiale Neue
Bahnhofstraße 54,
Müller Fr., Musikalienhandlung, Kaiser-
straße 124 a,
Neufeldt Kurt, vorm. S. Kunz, Waldstraße 39,
Nennen M., Zigarrengeschäft, Philippstraße 1,
Mühlburg,
Tafel Franz, Musikalienhandlung, Kaiserstraße
82 a,
Verkehrsverein, Öffentliche Auskunftsstelle,
Bahnhofplatz 6,
Verkehrsverein, Zweigauskunftsstelle Zeitungs-
häuser beim Hotel Germania,
Friseur Brüdel, Durlach, Hauptstraße 77,
außerdem bei den Stadtgarteneinnehmern an
südl. und nördl. Stadtgarteneingängen,
an den Kassen der Festhalle, des Konzerthauses
und der Ausstellungshalle, sobald dort Veran-
staltungen stattfinden und dabei Kassen geführt
werden.
Karlsruhe, den 15. April 1920.
Der Stadtrat.

**Ziegenzucht-
Berein
Karlsruhe.**
Samstag, 24. April,
abends 8 Uhr, im
„Goldenen Adler“ 3083
Vortrags-Abend
Der Vorstand.

Ernst Kratz
Kaiserstr. 199
Waldstr.
Ecke
**Solinger
Stahlwaren**

Zum Ketterer

am Bahnhofplatz Karlsruhe

Ausschank der Brauerei Ketterer, Pforzheim :: Eröffnung Donnerstag, den 22. April

Alle von nah und fern seid gastfreundlich willkommen in den
prächtigen Räumen der neu eröffneten Schankstätt! Der Erbauer hat
es nicht fehlen lassen, gleich seinen Pforzheimer Ausschänken hier ein
„Lokal“ zu schaffen, das Gästen jeden Standes eine behagliche, gemütliche
Einkauf bietet. Mit der charakteristischen Innenarchitektur eines Brauerei-
ausschanks vereint sich harmonisch der in echt volkstümlicher Kunst aus-
gestattete Belichtungs-, Pfeiler- und Wandschmuck. Das, was wir in diesen
ernten, schweren Zeiten brauchen: eine gediegene, von echt deutschem Geist durch-
drungene Stätte der Erholung und Erfrischung, dürfte hier wohl in einzig dastehender
Art zu finden sein. Auch die technische Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes
ist bis ins Kleinste eine Musteranlage, die Interessenten bereitwillig zugänglich
gemacht wird. Die Wirtsleute haben sich durch ihre jahrelange Tätigkeit in
„Ketterers Braustübli“ Pforzheim allseits Beliebtheit und Anerkennung
erworben und hoffen mit Zuversicht, auch in diesem neuen Unter-
nehmen durch Darbietung von gut zubereiteten, preiswerten Speisen,
gut gepflegten Weinen und Ausschank des bekannt vorzüglichen
„Ketterer-Biers“ das Vertrauen der verehrlichen Gäste zu erwerben.

Es empfehlen sich bestens

Der Besitzer:

Wilhelm Ketterer * August Kurz.

Der Wirt:

Die Diensträume der Notariate Karlsruhe I,
II, III und IV (Stefanienstraße Nr. 5) befin-
den sich vom 1019

Samstag, den 24. April ds. Js.
ab im Hindenburghaus (Kaiserstraße Nr. 184).
Freitag, den 23. ds. Ms. bleiben die Dienst-
räume des Umzugs wegen geschlossen.

SPORTPLATZ
Fussball-Verein Grünwinkel.
(Sportplatz inmitten des Stadttells
10 Minuten von Haltestelle „Kähler
Krug“ oder Hardtstrasse).
Heute abend 1/2 6 Uhr
Beiertheim I.

F. V. G. I.
(Bezirksmeister Klasse A 1919/20).

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Vom Donnerstag, den 22. April bis auf weiteres
wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge
in den Strängen des Stadtbezirks zwischen der
Wald-, Kaiser- und Waldhornstraße sowohl tagsüber,
wie auch nachts vorgenommen.
Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich
Erkältungen des Wassers auch in entfernteren Rohr-
leitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben
des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stock-
werken, ist nicht ausgeschlossen. 1026
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Männergesangsverein Durlach

Am Sonntag, den 25. April, abends
um 8 Uhr beginnend, findet im
Saale der Festhalle Durlach unter

Theater-Abend

mit darauffolgendem Tanz statt,
worauf wir unsere wertvollen Mitglieder nebst
Familienangehörige mit der Bitte um
höflichste Beteiligung freundlichst
einladen.
Der Vorstand. 3067

Feuerversicherungsbüro in Mannheim

sucht zum möglichst baldigen Antritt
tüchtige, besonders im Entwerfen von
größeren Versch.-Schemen

bewanderte Beamte

gegen gute Entlohnung.
Offerten unter Nr. 3067 an das
Volksfreundbüro.

**ganz Haushaltungen
sowie Pfandbriefe
kauft und verkauft**
aus den veräußerten Zinsgutschriften
aus die- und Wertpapiergeschäft von
Anton Galler, Kronenstr. 17a

Raffinerklingen
(Silber) werden hier durch
geschliffen. Stück 15 Pf.
Kaiserstr. 34 (Laden). 3080

Häsin
mit 4 Jungen, 6 Wochen
alt, billig zu verkaufen.
Wolff Ketterer, Bahn-
wart, Blücherstraße 11.

Rüfen
reife, Ital. beste Begerasse,
in jeder Zahl, während
der Brutzeit ständig zu
haben. Preis je nach Alter.
Unterbach
Reinkun, a. d. Tauber.

**Volkshandlung
Karlsruhe i. B.**

**Friedrich Stampfer:
Religion ist
Privatsache**

Erläuterungen zu Punkt 6
des Erläuterungsprogramms
31.—40. Tausend. Mk. 1.—

Pfannkuch & Co.
Schweizer
Zwieback
per Pak.
Nur 4.25

**Schokoladen-
Tunke**
Frühstück-
Getränk

ca. 1/2 Zucker
ca. 1/2 Milch
ca. 1/2 Kaffee
ca. 1/2 Kartofoelmehl
250 Gramm-Paket
= Nur 4.—

**Radolf-Hafer-
Makao**
das 1/2-Pfd.-Paket

= Mk. 5.80

Pfannkuch & Co.